

*ich beginne, nehme ich gewöhnlich Milch, Brot, Butter und Käs und Pie, das sind Torten oder Pasteten – ich weiss nicht, wie man sie nennt auf Deutsch. Es gibt Apfelpie, Bananenie, Citronenie, Kirschenpie, und noch etwa 20 Sorten, aber die schreib ich nicht, die ess ich lieber. Mittags esse ich immer etwas anderes, also unmöglich zu schreiben. Letzte Frage: Mir kam es zuerst auch komisch vor, dass die Leute das Essen selbst holen, aber das ist überall so, ausser in den feinen Hotels. Warum das so ist, das ist leicht zu begreifen, denn in Amerika muss alles möglichst schnell gehen, so auch das Essen.»*

Die drei Auswanderer Frank und Anna Beck und Konrad Sele hatten Glück. Sie kamen in die USA, als die Weltwirtschaftskrise schon ausgebrochen war und viele Arbeitslose auf Amerikas Strassen sich die Tage um die Ohren schlagen mussten und nicht wussten, wie sie für sich und ihre Familien sorgen konnten. Doch die drei aus Triesenberg waren nie arbeitslos. Wie verheissungsvoll mochten da Konrads Briefe auf dem «Balischguad» getönt haben?

Etwas weiter unten am Hang, in der Samina, trafen andere Briefe ein. So hatte «dr Samina Franz» bereits am 26. Februar 1928 aus Morton Grove bei Chicago geschrieben: «... wenn es dann gar nichts mehr ist, dann werde ich mein Köfferchen packen und zu Euch kommen, aber ich denke, dass ich auch nicht lange in Triesenberg bleiben würde, denn so gut wie es auf dem bugelden (gebuckelten) Berg ist, ist es überall. Ihr wollt auch wissen, ob ich noch keine Liechtensteiner getroffen habe. Ja, meine Lieben, ich will auch keine treffen, den die besten Freunde sind die ärgsten Feinde. Denn am besten ist, wenn man für sich allein ist.» Franz Beck, «dr Samina Franz», hatte es lange schwer, Arbeit zu finden. Heimweh plagte ihn. Nach Jahren wurde er in der städtischen Gärtnerei eingestellt, wo er dann 35 Jahre blieb. 1937 heiratete er. Heimweh, das unterschwellige Bewusstsein, dass es ihn eigentlich nur der schlechten Umstände halber nach Amerika verschlagen hatte, liess ihn aber nie ganz los. Franz Beck starb 1964, kurz bevor er seine viel vermisste Heimat wieder besuchen wollte.

In Kalifornien besuchten derweil Konrad und Anna (die bei einer wohlhabenden jüdischen Familie eine erste Stelle bekommen hatte) die Abendschule, um möglichst rasch Englisch zu lernen, und hielten sofort nach besseren Arbeitsplätzen Ausschau. Bereits am 4. Juni 1930 konnte Konrad nach «Balischguad» schreiben: «Geht mir ganz gut und bin gesund und munter. Den ersten Platz hab ich schon vor 14 Tagen abgelegt, denn dort hatte ich nicht genügend Lohn ... Auch lernete ich Auto fahren, denn das muss man können hier in Amerika ... Bin in einem feinen Hotel beschäftigt und bekomme mehr als doppelt so viel Lohn als vorher. Das Hotel liegt an einem schönen Park ... Der Speisesaal liegt an einer Strassenecke und so sieht man von 2 Seiten